

Hamburg, 23. Mai 2021

Michelgruß zum Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes: Pfingstsonntag

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Sacharja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sacharja 4, 6b).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Halleluja! Der Geist des HERRN erfüllt den Erdkreis, Halleluja,
und der das All umfasst, kennt jede Sprache. Halleluja!
nach Weisheit 1, 7

Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O HERR, hilf!
O HERR, lass wohlgelingen!

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
Psalm 118, 24-25.27.29

Halleluja! Der Geist des HERRN erfüllt den Erdkreis, Halleluja,
und der das All umfasst, kennt jede Sprache. Halleluja!
nach Weisheit 1, 7

Wochenlied: EG 126, 1. 2. 4 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist

1. Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist,
besuch das Herz der Menschen dein,
mit Gnaden sie füll, denn du weißt,
dass sie dein Geschöpfe sein.

2. Denn du bist der Tröster genannt,
des Allerhöchsten Gabe teu'r,
ein geistlich Salb an uns gewandt,
ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.

4. Du bist mit Gaben siebenfalt
der Finger an Gotts rechter Hand;
des Vaters Wort gibst du gar bald
mit Zungen in alle Land.

Predigttext: 1. Mose 11, 1-9

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. 5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! 8 So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

viel wissen viele mit Pfingsten nicht anzufangen heutzutage. Es ist auch ein schwieriges Fest: Brausender Geist, Feuerzungen, Sprachenvielfalt und die Erfüllung der Verheißung Jesu vor seiner Himmelfahrt, diesen Geist als Tröster und Anwalt zu schicken. Und im hinteren Ohr klingt vielleicht auch das Wort Jesu: „Der Wind bläst, wo er will.“ Der Geist ist also Wind und eigenwillig.

Das ist alles nicht wirklich greifbar, so wie Wind nicht greifbar ist.

Hinzu kommt noch dieser Text aus dem 1. Buch Mose am heutigen Pfingsttag. Eigentlich eine bekannte Erzählung, die vom Turmbau zu Babel. Doch was hat sie mit Pfingsten zu tun? Wir hören von der ursprünglich einen Sprache der Menschheit, die am Ende verwirrt und dadurch die Menschen in Babel zerstreut werden. Der Bau bleibt unvollendet durch Gottes Eingreifen und ist doch in der christlichen Kunst vor allem vergangenen Zeiten immer wieder zum beliebten Motiv geworden, als es noch keine Skyscraper, keinen Burj Khalifa in Dubai oder gar Elbtower gab. Pfingsten hat wenig zu tun mit Türmen, die bis zum Himmel reichen. Und erst recht nichts damit, dass die Menschen sich einen Namen machen, damit alle sagen können: Seht, was die Menschen geschaffen haben! Das ist ja großartig und fast gottgleich!

Wer sollte das noch sagen, wenn alle Menschen am Turm mit bauen?

Zurück zu Pfingsten. Nach Pfingsten gefragt, reden wir in der Kirche gern vom Geburtstag der Kirche. Doch wir feiern diesen Geburtstag in unseren Kirchen, ohne alle einzuladen. Wir feiern ihn manchmal auch so, als wüssten wir nicht wirklich, was wir da feiern. Was heißt das: Geburtstag? Ist die Kirche vom ersten Pfingsten an Jahr für Jahr älter geworden und vielleicht auch weniger begeisterungsfähig oder begeisternd? Ist es das, was wir feiern? Dass wir hier in Mitteleuropa kleiner werden und damit rechnen und rechnen müssen und darum Kirchen schließen und Personal abbauen? War da nicht etwas mit dem Geist Gottes an diesem Geburtstag?

Es wäre doch schön, wenn mal wieder ein paar Feuerzungen vom Himmel erschienen und in einem fast trunkenen Chaos – manche Beobachter damals in Jerusalem vermuteten übermäßigen morgendlichen Alkoholkonsum – Menschen in unseren Kirchen in fremden Sprachen durcheinanderredeten und trotzdem Zuhörer da wären für diese Sprachen, die verstehen könnten, wovon wir in der Kirche reden – weniger von uns und mehr von Gott und was er für uns Menschen getan hat und tun will. Das war Pfingsten damals in Jerusalem. Das war, was in den vielen Sprachen verkündet wurde, damit alle Welt es hört, denn in alle Welt hatte Jesus am Morgen nach seiner Auferstehung seine Jünger gesandt.

Wären wir dabei, um uns anstecken zu lassen, würde es noch einmal geschehen, um Gottes Gegenwart real zu erleben, um seine Führung für unser Leben zu erfahren und die Vergewisserung, von ihm geliebt zu sein?

Da ist viel verloren gegangen auf der Strecke von Pfingsten bis heute. Nicht erst heute, sondern schon viel früher. Und was haben die Menschen gemacht? Sie haben immer wieder begonnen zu tun, wovon die Geschichte vom Turmbau zu Babel erzählt. Sie haben Ziegel gebrannt und Mörtel gemischt und Häuser, Paläste, Tempel und Türme gebaut, die bis zu Gott hinaufragen würden. Sie haben schönste Städte der Welt gebaut und Türme, die höher und immer höher in den Himmel ragen. Und sie haben sich einen großen Namen damit gemacht: Alexandria, Konstantinopel, St. Petersburg - immerhin versteckt hinter einem Apostelnamen – da war Leningrad viel gradliniger.

Wir haben auch Kirchen gebaut und Gott eingeladen, sich unserem Erfahrungshorizont anzupassen – auch mit seinem Geist. Innerhalb unserer Stadtmauern und Türme darf Gott wirken und einziehen in unsere Strukturen. Davon erzählt schon die Geschichte vom Turmbau zu Babel. Eine alte Geschichte, und doch ganz aktuell. Eigentlich eine Anti-Pfingstgeschichte, denn bei dem, wovon in der Apostelgeschichte von Pfingsten erzählt wird, geht es darum, dass der lebendige Gott durch seinen Geist in uns und durch uns wirkt und wirken will.

Oder ist das auch die versteckte Botschaft hinter der Turmbaugeschichte?

Ist es vielleicht am Ende eine Geschichte, in der Gott sich durch seinen Geist in Erinnerung ruft und die Menschen durch die Verwirrung ihrer einen Sprache vor zu viel Eigensinn und Hochmut bewahrt?

Ein solches Verständnis schützt vor der vielfach vertretenen Ansicht, die Sprachverwirrung auf der Baustelle von Babel wäre eine Strafe Gottes. Denn daraus folgte unvermeidlich, dass die Vielfalt unter uns Menschen Ergebnis einer Strafaktion Gottes wäre. Das aber widerspricht dem Schöpfungsbericht der Bibel, nach dem Gott alles in Vielfalt geschaffen hat und gerade diese Vielfalt als gut ansah. Dass der Mensch zu Gottes Bild geschaffen ist, bedeutet dann nichts anderes, als dass der Mensch ein Bild auch der Vielfalt sei, die schon in der Schöpfung an Gott erkennbar war.

Vielfalt ist Teil der Schöpfung Gottes und ist ein Geschenk, das den Horizont aller Interessierten erweitert und unterschiedliche Formen des Lebens, des Denkens, des Redens, der Bräuche und Kulturen als Bereicherung erfahren lässt.

Der pfingstliche Geist bewahrt die Vielfalt der Sprachen für die eine neue Botschaft von Jesus Christus, und die vielen Pilger, die zum Pfingstfest nach Jerusalem gekommen sind, sind erstaunt, weil sie in der Fremde fremde Menschen in ihrer Sprache die eine Botschaft verkündigen hören. Dieses Ereignis bereichert das Fest. Vielfalt ist offensichtlich etwas, das Menschen begeistern kann und feiern lässt. Im Blick auf Gott heißt Vielfalt, dass der eine Gott,

den wir anbeten und an den wir glauben, in unseren Bildern niemals aufgeht. Darin ist er fundamental von allen Menschen unterschieden, selbst denen, zu denen im Laufe der Geschichte und teilweise bis heute Menschenmassen aufblicken wie zu einem Gott, weil sie mächtig sind und allmächtig scheinen und zugleich ihre Völker knechten und in Unfreiheit halten.

Unsere Turmbaugeschichte lässt auch Kritik an solchen von Menschen gemachten Systemen anklingen. Babylon war damals eine Supermacht: militärisch hoch gerüstet und ständig hungrig und durstig nach neuen Ländern, die es zu unterwerfen und auszubeuten suchte. Babylonische Truppen haben Jerusalem niedergebrannt und den ersten Tempel zerstört und das Volk von Juda ins babylonische Exil verschleppt. Die Herrscher der Großreiche suchten, auch den unterdrückten Völkern eine einzige Sprache aufzuzwingen: Alexander der Große tat das in seinem Reich, und die römischen Herrscher taten es ihm gleich. Ausgestorben ist solches Denken bis heute nicht. Gott will diese eine Sprache nicht, die die Menschen einfältig denken lässt, sie könnten durch Monumentalität ihre Führer gottgleich werden lassen – im schlimmsten Fall sogar im Namen Gottes.

Darum bewegt sich Gott und fährt herab zu seinem Geschöpf Mensch, um dessen Kommunikation zu stören. Er „hackt“ das System, und ganz schnell sind die Menschen mit ihrer Macht und aller Planung am Ende und werden zerstreut.

Das ist keine Strafexpedition Gottes auf die Erde. Vielmehr ist es ein Hinweis darauf, dass es Gott nicht gleichgültig ist, was wir Menschen machen. Er kommt und mischt sich ein. Er zerstört weder die Stadt noch den Turm, sondern zerstreut die Menschen, die Stadt und Turm gebaut haben, um ihren Willen, wie Gott zu sein, zu brechen.

Die Geschichte will verdeutlichen, dass Gott Herr des Geschehens bleibt, was auch immer sich zuträgt in unserer vielfältigen Welt. Gut, wenn das noch gilt, auch in einer Welt, die immer weniger von Gott weiß und von ihm wissen will, und die mit seinem Geist oft noch weniger anfangen kann.

Gut darum, dass er noch einmal herniedergefahren ist als belebender Geist, der die Jünger in fremden Sprachen sprechen ließ von Gottes Evangelium: Ich will euer Heil und euer Leben, lautet die Botschaft Gottes, und biete sie euch an in Jesus Christus, meinem Sohn. Das ist die Botschaft, die alle Menschen einen will in der Vielfalt der Sprachen und Kulturen. Das ist die Botschaft, die wir als Kirche der Welt sagen sollen – ohne Scheu und in der Gewissheit, dass es der Geist Gottes ist, der aus uns spricht, wenn wir ihn denn sprechen lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten am Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes – Pfingstsonntag:

Heiliger Geist, du machst lebendig, was am Boden liegt, du hebst aus dem Staub, die verzweifelt sind, du tröstest die Traurigen und schenkst einen neuen Atem. Zu dir beten wir, um deine Gegenwart bitten wir und rufen gemeinsam: Komm, Heiliger Geist.

Erfülle deine Kirche immer wieder neu. Lass uns aufbrechen und die Menschen suchen, die nichts mehr wissen von Gottes Liebe für diese Welt. Wecke deine Kirche aus dem Schlaf der Selbstgenügsamkeit. Schenke dich, hier am Michel, in unserer Stadt und auf der ganzen Erde. Schenke Zuversicht und Hoffnung und lass uns das Glück des Glaubens feiern. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Befreie uns Menschen aus der Sprachlosigkeit, wenn es darum geht, über unseren Glauben zu sprechen. Lege uns Worte der Liebe, des Trostes und der Verheißung ins Herz und auf die Lippen, dass wir wagen von Gottes Gegenwart in unserem Leben zu erzählen, und andere einladen, sich dafür zu öffnen. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Löse uns aus den Sprachverwirrungen unserer Tage, aus bewusstem Missverstehen, aus Bosheit und Falschheit, durch die Worte zu Waffen werden. Hilf uns, einander zu verstehen und gegenseitig zu bereichern in der staunenswerten Vielfalt in unserem eigenen Land und über die Grenzen der Länder, Kulturen und Religionen hinweg. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Mit Schmerz denken wir an Menschen in Not an so vielen Orten unserer Welt, bedroht von Hass und Gewalt, in Sorge um Leib und Leben, um Arbeit und Zukunft. Lass uns erkennen: Wir sind eine Menschheit und tragen Verantwortung füreinander. Gib uns die Kraft, das Unsere zu tun, gib uns die Weisheit, unsere Grenzen zu erkennen, gib uns den rechten Glauben und das Vertrauen in dein Wirken an uns. Wir rufen zu dir: Komm, Heiliger Geist.

Für das Brautpaar und das Jubelpaar bitten wir dich, dass du ihre Liebe wärmst und ihre Zuneigung zueinander erfüllst und sie erfahren lässt, dass dein Segen auf ihnen ruht und sie zugleich begleitet auf jedem Weg in ihrem Leben.

Du bist Kraft und Wind, Wort und Schweigen, zusammen mit dem Vater und dem Sohn bist du der eine Gott, der gekommen ist und immer kommt, um uns ins Leben zu rufen mit dir. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Mai 2021:

Gott, der ewige Schöpfer,
vor allem Anfang und nach aller Zeit,
segne, was du beginnst.

Jesus Christus,
inmitten der Zeit geboren,
zeige dir Wege des Lebens.

Der Heilige Geist,
der alle Tage wirkt und weht, der Glauben weckt und erhält,
stärke dich und behüte dich heute und an jedem Tag.

Amen